

Ökologische und soziale Produktsiegel und Standards

Sozial- und Umweltstandards für die globale Textilproduktion.
 Ein modulares Bildungsprogramm von FEMNET e.V.:

- Modul 1: Arbeitsbedingungen in Konfektionsbetrieben Asiens
- Modul 2: Arbeitsrechtliche Gesetzgebung: Gute Gesetze – mangelhafte Umsetzung
- Modul 3: Frauenrechte und -diskriminierung in Asien und Osteuropa
- Modul 4: Einkaufspraxis großer Unternehmen und ihre Auswirkungen
- Modul 5: Verhaltenskodizes, Sozialaudits: Was tun Unternehmen für Sozialstandards?
- Modul 6: Sozialstandardinitiativen im Vergleich: Ansätze, Reichweite und Arbeitsweisen

Modul 7: Ökologische und soziale Produktsiegel und Standards

- Modul 8: Konsumverhalten und Altkleider
- Modul 9: Umwelt- und Sozialstandards beim Baumwollanbau
- Modul 10: Sumangali – Arbeitsbedingungen in Spinnereien
- Modul 11: Corporate Social Responsibility (CSR)
- Modul 12: Existenzlohn und Arbeitsbedingungen in (Ost-)Europa und der Türkei

Wege zur fairen Textilproduktion: Wissen kompakt für Hochschulen

Die Gestaltung von Sozial- und Umweltstandards in der globalen Bekleidungsindustrie braucht neben dem Bekenntnis zu Menschenrechten und Ökologie vor allem Know-how. In derzeit 12 flexibel buchbaren Lehrmodulen gibt FEMNET Studierenden in mode- und textilbezogenen sowie betriebswirtschaftlichen Fachrichtungen praxisnahe Antworten. Die Lehrinhalte werden von speziell ausgebildeten Multiplikator_innen in Workshops partizipativ vermittelt. Dabei kommt neben Vorträgen eine breite Methodenvielfalt zum Einsatz, die es Studierenden leicht macht, die Themen interaktiv und praxisorientiert zu erschließen. Das Methodenspektrum reicht von Web Quests, Analysen, Rollenspielen und Lernparcours bis hin zu Kleingruppenarbeit, Thementischen, World Cafés und Quiz-Sequenzen. Zu jedem Modul liefert ein Fact Sheet den kompakten Überblick zum Thema. Zeitrahmen und Zielsetzung der Workshops richten wir flexibel am Bedarf der Hochschule aus, z.B. als Sitzung eines regulären Seminars, als Projektwoche oder Hochschultag.

Was unterscheidet ein Unternehmens- von einem Produktsiegel? Wofür stehen ökologische und wofür soziale Siegel? Welche Produktionsschritte deckt ein Siegel ab? Welche Kriterien

liegen dem Standard zugrunde? Wie glaubwürdig und transparent sind die einzelnen Siegel? Die Kennzeichnung von Produkten mit Siegeln oder Zertifikaten hat erheblich zugenommen, nicht zuletzt weil neben den vorhandenen Standard-Systemen auch zahlreiche Unternehmen eigene Label geschaffen haben. Für Verbraucher_innen, öffentliche Einkäufer oder auch Geschäftspartner ist es zunehmend schwierig, diesen Dschungel zu durchschauen.

In Modul 7 lernen die Studierenden die wichtigsten ökologischen und sozialen Textilsiegel, deren unterschiedliche Schwerpunkte und die verschiedenen zugrundeliegenden Kriterien kennen. Sie diskutieren, welche Chancen und Grenzen Produktsiegel überhaupt haben, um

wirklich zur Umsetzung von Menschenrechten beizutragen. Nach dem Workshop können die Studierenden die wichtigsten Siegel entlang der textilen Wertschöpfungskette verorten und erkennen, wie glaubwürdig diese für die von ihnen deklarierten Produktionsbedingungen stehen.

Was sind Siegel?

Unter einem Siegel wird eine grafische oder schriftliche Kennzeichnung verstanden, die eine Aussage über die Qualität eines Produktes, eines Unternehmens oder einer Leistung machen soll. Die Genehmigung zur Verwendung eines Siegels wird vom Herausgeber reglementiert und ist an die Einhaltung gewisser Standards und Auflagen geknüpft. Den mit dem Nachhaltigkeitsbegriff verbundenen Textilsiegeln liegen ökologische und/oder soziale Standards zugrunde, die unterschiedlich stark differenziert sind und sich auf unterschiedliche Bereiche der textilen Lieferkette erstrecken.

Zu den ökologischen Textilsiegeln gehören z.B. IVN Best/Naturtextil, cradle to cradle, bluesign oder GOTS. Ausschließlich soziale Aspekte finden sich bei der Fair Wear Foundation (FWF) oder SAI/SA8000. Öko-Tex 100 hingegen beschäftigt sich mit den Gesundheitsauswirkungen auf die Träger_innen des Textils und wiederum andere Standards setzen ihren Fokus auf die Produktionsstufe Baumwollanbau: Cotton Made in Africa (CmiA), Fairtrade Certified Cotton, Better Cotton Initiative (BCI).

Im März 2016 wurde der Fairtrade Textil-Standard veröffentlicht, der die gesamte textile Produktionskette abdecken soll, was einen großen Fortschritt darstellt. Aus Sicht von FEMNET und der Kampagne für Saubere Kleidung (CCC) sind etliche Faktoren, die für eine wirksame Verbesserung der Arbeitsbedingungen nötig wären, nicht erfüllt. Die wichtigsten Kritikpunkte

sind: Für die Bezahlung eines Existenzlohns erlaubt der Textilstandard eine Übergangszeit von sechs Jahren, dies wird jedoch für die Konsument_innen nicht ausreichend ersichtlich. Die Kontrollen basieren fast ausschließlich auf Sozialaudits (vgl. hierzu Modul 5). Der Standard beinhaltet primär Anforderungen an die Produzenten, verlangt aber von den Markenfirmen keine Anpassung der Geschäftstätigkeit und Einkaufspraktiken. Und nicht zuletzt handelt es sich um eine Produktkennzeichnung anstatt eines Unternehmensiegels. FEMNET/CCC vertreten die Meinung, dass die gesamte Geschäftstätigkeit eines Unternehmens betrachtet werden muss statt nur einzelne Produkte, sonst besteht die Gefahr, dass das Siegel lediglich ein Greenwashing fördert.

Orientierung im Siegeldschungel

Um sich im Dschungel der Textilsiegel zurecht zu finden, bieten verschiedene Quellen zusammenfassende Informationen. Eine gute Übersicht gibt die Sustainable Sourcing Broschüre von FEMNET. Auch in der Übersicht unter www.ci-romero.de/gruenemode-siegel werden die Siegel und deren Anforderungen im sozialen und ökologischen Bereich kurz beschrieben und in einem Fazit wird auf kritische Punkte hingewiesen. Die Verbraucherinitiative betreibt ein Infoportal unter label-online.de. Die Schwerpunkte der Siegel werden detailliert beschrieben, jedoch nicht kritisch hinterfragt, und es wird nicht unterschieden, ob sich Label auf Umwelt- oder Sozialstandards beziehen. Das Infoportal siegelklarheit.de der Bundesregierung beschreibet die Siegel eher knapp, bewertet diese jedoch anhand eines differenzierten Kriterienkatalogs. Dies bietet die Möglichkeit, verschiedene Siegel miteinander zu vergleichen.

Kategorisierung der Siegelstandards

Um Siegel beurteilen zu können, gibt es einige grundlegende Kriterien zur Kategorisierung. Die folgenden Fragen sollte sich jedes Unternehmen stellen, das ein passendes Siegel für seine Produkte sucht, bzw. Konsument_innen auf der Suche nach nachhaltiger Kleidung.

Wer hat's erfunden? Als erster Punkt ist es wichtig, sich anzuschauen, wer den Standard formuliert hat und wer die Überprüfung vornimmt. Vertrauenswürdige Siegel basieren auf Multi-Stakeholder-Ansätzen und agieren unabhängig (vgl. auch Modul 5).

Was ist der Schwerpunkt? Ein entscheidendes Kriterium ist der Fokus, der einem Siegel zugrundeliegt. Werden ökologische und/oder soziale

Textile Kette

Dargestellt sind ausgewählte, gut belegte Fälle von Verletzungen der ILO-Kernarbeitsnormen in Ländern des Globalen Südens. Entlang der gesamten textilen Kette werden Hungerlöhne gezahlt, durch mangelnde Arbeitssicherheit Leib und Leben von Arbeiter_innen gefährdet und weitere Verstöße gegen wichtige ILO-Konventionen begangen.



Produktionsmethoden berücksichtigt? Geht es vornehmlich um die Gesundheit der Endkunden? Oder stehen rein die Handelsbeziehungen im Fokus?

Ökologische Standards fokussieren darauf, Stoffe zu reduzieren oder zu eliminieren, die einen schädlichen Einfluss auf Boden, Luft, Wasser oder Klima haben, berücksichtigen aber in der Regel soziale Aspekte nur nachrangig. Siegel, die nur die Chemikalienrückstände auf dem Endprodukt untersuchen, treffen keine Aussage über den Chemikalieneinsatz in den vorangegangenen Prozessstufen. Siegel mit Schwerpunkt auf Sozialstandards berücksichtigen nicht den Chemikalieneinsatz.

Welche Wertschöpfungsstufen sind abgedeckt? Mit Ausnahme von Fairtrade Textilstandard (siehe oben) und GOTS gibt es kein Siegel, das alle Schritte der textilen Lieferkette berücksichtigt. Daher ist es wichtig, sich anzusehen, welche Wertschöpfungsstufen abgedeckt werden. Manche Siegel beziehen sich nur auf den Rohstoff, manche auf bestimmte Produktionsschritte und wiederum andere nur auf das Endprodukt.

Was ist menschenwürdige Arbeit?

Die ILO-Kernarbeitsnormen

- Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen (Übereinkommen 87 und 98)
- Beseitigung der Zwangsarbeit (Übereinkommen 29 und 105)
- Abschaffung der Kinderarbeit (Übereinkommen 138 und 182)
- Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf (Übereinkommen 100 und 111)

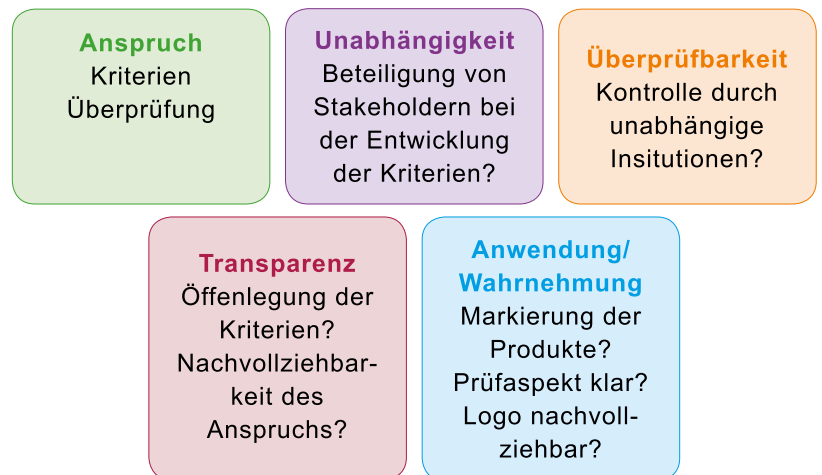
Jedes Mitgliedsland der ILO ist verpflichtet, diese Kernarbeitsnormen umzusetzen, sie müssen nicht extra ratifiziert werden.

Wer ist verantwortlich?

Die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte

Sie definieren eindeutig: Staaten sind völkerrechtlich verpflichtet, Menschen vor Verstößen gegen ihre Rechte durch Unternehmen zu schützen. Gleichzeitig hat jedoch auch jedes Unternehmen die Verantwortung, die Menschenrechte zu achten, mögliche negative Auswirkungen seiner Geschäftstätigkeit zu vermeiden und sie, wenn sie dennoch auftreten, zu beheben.

Beurteilung von Labels, Siegeln, Standards



Glaubwürdigkeit

Was wird zertifiziert? Als weiteres Kriterium sollte betrachtet werden, worauf sich das Zertifikat bezieht. Wird das einzelne Produkt, die produzierende Fabrik oder der Hersteller zertifiziert? Produktzertifizierungen bergen die Gefahr, dass ein Unternehmen sich mit einzelnen ausgewählten Gütern „schmückt“, der Großteil jedoch weiterhin unter fragwürdigen Bedingungen hergestellt wird. Unternehmenssiegel sind am ehesten geeignet, um eine verantwortungsvolle Geschäftstätigkeit über alle Bereiche zu implementieren.

Glaubwürdigkeit der Siegel

Die Kriterien der einzelnen Siegelstandards sind die eine Seite der Medaille, die andere Seite ist die Glaubwürdigkeit. Hier sind die folgenden Punkte zu beachten:

- In welchem Rahmen erfolgt die Überprüfung (das Zertifizierungsverfahren), werden z.B. auch Zulieferer und Einkäufer geprüft?
- Wer prüft? Glaubwürdig sind bei Umweltstandards nur Prüfungen durch unabhängige und anerkannte Zertifizierungsinstitute.
- Bei sozialverträglichen Siegeln ist die Prüfung durch eine Multi-Stakeholder-Initiative glaubwürdiger, die die Mitwirkung von (lokalen) Stakeholdern wie Gewerkschaften und NGOs sicherstellt.
- Stichwort Transparenz: Sind die Kriterien und Bewertungsmaßstäbe öffentlich? Können Konsument_innen die Grundlagen nachvollziehen?
- Sind zertifizierte Produkte erkennbar? Ist klar, welche Eigenschaft zertifiziert ist?

Die Forderungen an Modeunternehmen

1. Soziale Verantwortung wahrnehmen – der menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht nachkommen.
2. Die Umsetzung von Sozialstandards bei Zulieferern durch Multistakeholder-Initiativen sicherstellen.
3. Transparenz: Lieferanten offenlegen, die wesentlichen Sozialauditergebnisse veröffentlichen.
4. Zulieferer bei der Umsetzung von Sozialstandards unterstützen – kein „cut & run“ (Verlagerung der Produktion) bei Schwierigkeiten.
5. Recht auf Existenzlohn und Recht auf Organisationsfreiheit als Teil der Unternehmenspolitik etablieren – Umsetzungsstrategie mit einem konkreten Zeitplan veröffentlichen.
6. Dialog mit Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen führen.

Resümee

Kontakt

Herausgegeben von
FEMNET e.V.
Projektbüro FairSchnitt
Leitung: Anne Neumann
Kaiser-Friedrich-Str. 11
D-53113 Bonn
+49(0)228 180 381 16
E-Mail: fairschnitt@
femnet-ev.de
www.femnet-ev.de
www.facebook.com/
femnetev

Besuchen Sie auch
unseren Blog unter
modefairarbeiten.de

Das FairSchnitt-Projekt
wird gefördert von:



und ENGAGEMENT
GLOBAL im Auftrag des



V.i.S.d.P.:
Dr. Gisela Burckhardt
Text und Redaktion:
Dr. Gisela Burckhardt
und Andrea Lindner
Layout:
Catharina von Poser
Gedruckt auf
Umwelt- und Natur-
Recyclingpapier
Dezember 2016

Siegel allein sind als unzureichend anzusehen. Sie basieren auf Prüfungen/Audits, die nicht immer die Realität in einer Fabrik erfassen, die geschönt oder auch gekauft werden können, Korruption ist in dem Geschäft weit verbreitet.

Die reine Durchführung von Sozialaudits reicht nicht aus. Die Überprüfungen müssen immer auch von begleitenden Maßnahmen, wie Trainings und Beschwerdemechanismen flankiert werden.

Die Ursachen von Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen in globalen Lieferketten erfordern ganzheitliche Ansätze. FEMNET befürwortet daher einen sektorweiten Ansatz wie ihn teilweise auch Multistakeholder-Initiativen verfolgen.

Gesetzliche Regelungen, die Sorgfaltspflichten in der Textilproduktion einschließlich der Haftung bei Verletzung der Regeln festschreiben, sind auf deutscher und europäischer Ebene erforderlich, um gleiche Bedingungen für alle Unternehmen zu schaffen. Denn heute werden faktisch die Unternehmen, die sich um Sozial- und Umweltstandards in ihrer Lieferkette bemühen, gegenüber denen, die nichts tun, benachteiligt. Sie haben Kosten, die anderen nicht entstehen.

Die einkaufenden Unternehmen müssen für die Einhaltung der Arbeitsrechte in der gesamten Lieferkette Verantwortung tragen. Statt kostspielige Anforderungen für Produzenten zu formulieren, müssen die Markenfirmen hinsichtlich ihrer Geschäftstätigkeit und Einkaufspraktiken in die Pflicht genommen werden.

Aufgrund der vielfältigen sozialen und ökologischen Zusammenhänge und der langen und komplexen textilen Lieferkette ist nicht zu erwarten, dass ein Standard alle Aspekte ab-

decken kann. Siegel und Zertifikate können daher nicht als geeignetes Mittel angesehen werden, um Arbeits- und Menschenrechte global durchzusetzen. Die Einhaltung von Menschenrechten ist eine grundlegende staatliche Verpflichtung.

Die Fabrikbrände von Ali Enterprises in Pakistan 2013 und Tazreen Fashion in Bangladesch 2012 sowie der Fabrikeinsturz von Rana Plaza 2013 in Bangladesch haben deutlich gemacht, dass freiwillige Maßnahmen, Selbstverpflichtungen von Unternehmen, Siegel usw. keine substantiellen Verbesserungen bringen.

FEMNET e.V. setzt sich für faire Arbeitsbedingungen von Frauen und Mädchen in der globalen Textilproduktion ein: durch Kampagnen, Bildung und Information, politischen Dialog sowie mit Soforthilfen und Beratung.

FEMNET-Spendenkonto:

Unterstützen Sie uns als Mitglied oder mit einer Spende für:

FEMNET e.V.
GLS Gemeinschaftsbank eG
IBAN: DE93 4306 0967 0300 800 800
BIC: GENODEM1GLS

Sie finden weiterführende Informationen zur Arbeit von FEMNET, indem Sie den QR-Code scannen oder unter www.femnet-ev.de

